# Vom Bärndütschfest in Bern : 21. und 22. Juni 1924

Autor(en): H.B.

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art

und Kunst

Band (Jahr): 14 (1924)

Heft 26

PDF erstellt am: 16.05.2024

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-639489

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

#### Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch



Aus dem sestzug vom Bärndütschfest in Bern 1924: "Brechet" (Signau).

(Phot. Gerftner, Bern.)

## Vom Bärndütschfest in Vern. 21. und 22. Juni 1924.

Nun hätten wir Berner also auch unser Fest, so etwa wie die Zürcher ihr Sechseläuten, die Baster ihre Fastnacht, die Luzerner ihren Fritschiumzug.

Bor zwei Jahren schon war nur ein Urteil zu hören: Es war schön! Ob sich aber dieses einstimmige Urteil auch bei der Wiederholung einstellen werde, darüber mochte man füglich Zweifel hegen. Denn von gar vielen Faktoren hängt das Gelingen eines Festes von diesem Ausmaße ab. Wird die Begeisterung auf dem Lande erhalten, das Interesse der Stadtseute wach bleiben? Nun, diese Fragen sind heute beantwortet. Die Initianten des diesjährigen Festes, die Leute vom "Heimatschut" sehen ihren Optimismus und ihren Wagemut besohnt, glänzend besohnt. Denn wieder sautet das Urteil der Leute zu Stadt und Land: Es war schön! Und dies troh des strömenden Regens!

So dürfen wir also füglich mit der Tatsache rechnen, daß das Bärndütschfest für Bern etwas Bleibendes geworden ist. Daß sie wiederkommen werden, die Oberländer, die Emmentaler, die Oberaargauer, die Seeländer, das steht nach den beiden gelungenen Festen wohl nicht in Zweisel, und daß die Stadt sie mit Freuden auf-

nehmen wird, gewiß auch nicht.

Denn Bern ist die Stadt für solche Volksfeste. Reine andere Schweizerstadt das durfen wir Berner ohne Ueberhebung behaupten — eignet sich für volkstümliche Umguge wie Bern. Gerade, wie wenn ber Stadtgrunder diese Unlässe icon vorgesehen hätte, ließ er den Baumeister eine pompose lange und breite Sauptgasse bauen, daß ein Festzug Plat habe zur Entfaltung in der Länge und in der Breite. Und wie wenn die späteren Bauherren und Wertmeister stillschweigend dem gleichen Zwede gehuldigt hätten, erstellten sie hohe Säuser mit Ertern und Fenstern, die auf die breite Gasse schauen, recht geeignet für Blumen-und Fahnenschmuck, und sie achteten wohl darauf, daß jedes Haus auf einer gewölbten Laube zu stehen kam, eine Laube, zu der man in einem oder in mehreren Tritten hinaufsteigen tann und von der aus man, wie von den Fenstern droben, prächtig in die Gasse hinab blickt. So in der Gerechtigfeitsgasse und in der Kramgasse und so auch noch in der Marktgasse. Aber der Ideen= zusammenhang mit der Vergangenheit scheint der Tiefbaukunst der Gegenwart verloren ge= gangen zu sein, damals, als sie das glatte Parkett der Spitalgasse schuf, von dem aus man gleitenden Fußes die Lauben gewinnt, fast wie aus dem Rasinosaal die Foners. Doch Kritik beiseite! Bern ist die Feststadt par excellence, das dürfte feststehen. Ein paar schwarzrote und rotweiße Fahnen und Mimpel, und sie ist zum Empfang bereit. Der Zeitgloden- und der Räfigturm sind ja immer in Sonntagstracht, und wenn sie in ihre Gasse hinauf= oder hinunterbliden auf den unendlich langen Strom von Röpfen. der da auf= und niederwogt und zulett an den Straßenufern sich staut und festigt, dann scheint das breite Gesicht der beiden alten Stadtwächter sich seelig zu verklären: Wieder einmal ein Bernerfest!

Wenn sie wirkliche Augen gehabt und fühlende Herzen, die beiden behäbigen Alten, sie hätten letzten Samstag und Sonntag mit

unendlichem Wohlgefallen in die Gassen hinuntergeschaut, als der Festzug sich die Stadt hinauf und an ihren Mauern vorbeibewegte. War das ein schönes Bild: Die hübschen Trachten der Emmentaler und Oberhasler und Saaner und Simmentaler und Seeländer, die fröhlichen Mädchen und Buben, die Alten mit freudestrahlenden Gesichtern mitten unter ihnen; die originellen und erfindungsreichen Gruppen: Hier schwantt ein hohes Seufuder daher mit Heuerlüt drauf und hintennach eine Emmentaler Taufe, hier kommt "bi= goscht" die ganze Räserei aus der Behfreude gefahren mit Räschessi und Ankechübel und da schreitet hinter dem Moos= heuwagen bedächtig und sinnend Papa Ankers redivivus daher, begleitet von seinem Erdbeerimareili, seinen Großättinen und Großmüetinen und Bauern und Bäuerinnen aus Ins, grad wie wenn sie eben aus den Bilderrahmen herunter= gestiegen wären; hier die Flößer und Schwellenmacher aus Belp, dort der Häftlimächer von Wattenwil und auf seinem hohen Rad der Landbriefträger von ehedem; und da kommt wahrhaftig eine große Serbe prächtiges Vieh, ein Simmen= taler Alpaufzug, und dahinter gleich ein ganzes Milch= gaden aus dem Saanenland... Das Aufzählen aller 42 Gruppen können wir uns ersparen. Es war eine eigentliche Volksschau, an der fast der ganze Kanton



Aus dem Sestzug vom Bärndütschfest in Bern 1924: "Anker-Gruppe" (Ins).

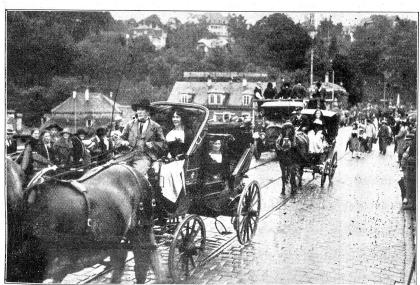
Bern beteiligt war. Den Jura vermißten wir, die Bieler, Burgdorfer, Laupener und Schwarzenburger. Mögen sie das nächstemal auch noch mitmachen!

Es haben vermutlich noch einige andere alte - stein= und bronzealte - Berren aus Bern als stille Zuschauer herzliche Freude gehabt am Bärndütschfest. Einmal der Stadtgründer höchstelber. Er sah gerade auf das bunte Gewoge auf den beiden Tanzplägen auf der Plattform und darum herum. Db er sich den Zusammenhang von Sazzband und Bärndütsch reimen konnte? "Na", wird er wohl gedacht haben, "meine Berner sind eben so, sie wollen nicht zurüchleiben; aber dieses Getudel und Gefreisch und dieses Gigampfen auf dem Tanzboden wird ihnen bald einmal verleiden. Das nächstemal sind fie dann wieder alle zum Walzer und Polka zurückgekehrt, wollen wir hoffen." — Gerne hätte der gute Berchtold sich auch nach der Münsterseite gedreht, wo es gar lustig herflang: "Am Montag kocht sie sauren Kohl!" und im Chorrefrain: "Wär guet läbe will!" Doch seine bronzene Würde erlaubte es ihm leider nicht.

Und auf dem Münsterplatz erlebte diesmal der hochgemute Ritter Rudolf von Erlach einen ganz besonderen Tag. Batriotische Reden und Lieder hat er oft genug gehört. Run flangen ihm gar suße Weisen ans Ohr vom Liebchen und Schätzeli und Guggisberger Breneli. Aber noch befseren Standpunkt hatte der alte Moses. Bon seinem Brunnenstod aus sah er direkt hinunter auf den Bretterboden, wo sich die Lütelflüher und Signauer und Inser nach der Ländlerweise drehten. Gang sachte sahen wir ihn mit dem Rodarmel über seine Steintafeln streichen, und anstelle des "Du sollst" stand leuchtend geschrieben: "Du darfst!"

Ideale Festplätze haben sich die Bärndeutschleute aus= gewählt. Was der Plattform an Raum fehlt bei einem Andrang, wie wir ihn am Samstag abend erlebten, das macht sie wett durch ihr wundervolles Blätterdach mit seiner süßen Nachtfeststimmung. Und der Münsterplatz, wenn die Fadelreihen der umgebenden Säuser, das beleuchtete Jüngste Gericht und — im idealen Fall — die Sterne darauf herabschult und — int toetten gan — die Steine datal getaligen, er predigt geradezu: "Freut euch des Lebens, weil noch das Lämpchen glüht...", aber auch: "Haltet Maß und gedenket der höheren Zwecke des Daseinel"
Wan weiß, wie das Bärndütschfest zustande gekommen

ift. Im Namen ist die Entstehungsgeschichte dokumentarisch



Aus dem Sestzug vom Bärndutschfest in Bern 1924: "Reisekutschen" (Interlaken). (Bhot. Gerftner, Bern).



Aus dem festzug vom Bärndutschfest in Bern 1924: "flösser" (Belp).

(Bhot, Gerftner, Bern.)

festgehalten. Es galt vor zwei Jahren, das stedengebliebene "Bärndütschwert" wieder in Gang zu bringen. Diese Zwedbestimmung gab dem Fest den Ideeengehalt. Nicht irgend einem vergangenen, einem historischen Ereignis sollte die Lustbarkeit gelten, sondern es sollte das Bärndütschfest Freunde und Sympathien für ein großangelegtes literarisches Werk, es sollte zugleich die finanziellen Mittel schaffen zur Serausgabe weiterer "Bärndütsche" Bände. Das praktische Ziel wurde glänzend erreicht; der fünfte Band, "Aarswangen", ist im Drud, der sechste, "Saanen", ist dis zur letzen Formgebung gefördert; der "Bärndütsch"-Fonds ers möglichte dieses Resultat, indem er hingebender, selbstloser Arbeit die reale Rudbedung bot.

Einem Bärndütschfest, das eine bleibende Erscheinung werden möchte, im stilvollen, ehrwürdigen Rahmen des alten Bern, könnte naturgemäß eine so enggefaßte 3wedbestim= mung nicht genügen. Tatsächlich liegt ihm schon heute eine weiterreichende Idee zugrunde: Es ift schon von seinen Begründern gedacht als eine Demonstration für bernisches Volkstum nach seinen idealen Seiten hin. Es soll Freude weden an Echtheit und Bodenständigkeit in Sprache, Rleidung, Sitten und Gebräuchen; es soll zum Festhalten am Gewordenen und Erworbenen im Gegensatz zu allem Importierten, Nachgeäfften und Unechten im Bolkstum mahnen.

> Es wird manchem zur Genugtuung gereichen zu wissen, daß die Leitung des Festes in den Sänden der Beimatschutbemegung bleibt und, daß das Geld, das da in Fluß tommt, gemeinnütigen Zweden dienen wird. Denn das gehört zweifellos auch zu einem Fest, wie die Berner es haben möchten: Es muß einen idealen und prattischen Untergrund haben, der diese Rollettivfreude adelt, der ihr die innere Berechtigung gibt. H.B.

### En Bot.

Liebgottchäberli, flüg mer gschwind Wie de Wind, Ueber d'Blueme, über d'Matte, Flüg a d'Sunne, flüg i Schatte, Säg mim Schat, er isch halt wnt, I heig Langignt.

Sophie Hämmerli-Marti ("Im Blueft").